

# Wildkatzen-Monitoring BUND Göttingen



## Projektbericht

2012-2016

Das Monitoring wurde in Kooperation mit den Niedersächsischen Landesforsten  
und dem Stadforst Göttingen sowie mit Unterstützung des  
BUND Niedersachsen durchgeführt.

Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

### Unser Dank gilt...

...den Forstämtern Münden & Reinhausen der Niedersächsischen Landesforsten und den beteiligten Revierförstereien sowie dem Forstamt der Stadt Göttingen für ihr Engagement und die freundliche Unterstützung des Projektes.



Stand: Erstfassung Januar 2017 / Überarbeitung November 2017

Kontakt: BUND Kreisgruppe Göttingen  
mail@bund-goettingen.de  
Telefon: 0551/56156

Projektleitung / -abschluss Januar 2017: Ann-Kathrin Schmidt

## Inhalt

1	Einleitung.....	2
1.1	Rettungsnetz „Wildkatze“.....	2
1.2	Monitoring des BUND Göttingen.....	2
2	Hintergrund.....	3
2.1	Allgemeines zum Schutzstatus der Wildkatze.....	3
3	Bundesprogramm Wiedervernetzung.....	3
3.1	Untersuchungsgebiet.....	4
4	Material und Methode.....	5
4.1	Lockstock-Methode.....	5
4.2	Todfunde.....	5
4.3	Analysemethode.....	5
4.4	Datensammlung mittels Wildkamera.....	6
5	Ergebnisse.....	7
5.1	Wiederfunde und Verwandtschaftsbeziehungen.....	7
5.2	Todfunde.....	10
6	Diskussion.....	11
6.1	Wiederfunde.....	12
6.2	Verwandtschaftsbeziehungen.....	13
6.3	Todfunde.....	14
6.4	Einsatz und Erfahrungen mit der Fotofalle.....	14
7	Fazit.....	15
8	Quellen.....	16

## 1 Einleitung

### 1.1 Rettungsnetz „Wildkatze“

Die Wildkatze (*Felis sylvestris sylvestris*) lebt versteckt in unseren letzten urwüchsigen und naturnahen Wäldern. Doch die Umwandlung von Wald zu Acker und die Zerschneidung ehemals zusammenhängender Waldgebiete durch den Bau von Straßen und die Errichtung von Siedlungen gingen unter anderem auch zu Lasten der Wildkatzen-Populationen.

Die in Europas Wäldern heimische Wildkatze gilt als Charakterart naturnaher und störungsarmer Waldgebiete. Viele weitere Arten und Lebensgemeinschaften sind auf die von ihr bevorzugten Gebiete (große zusammenhängende Waldgebiete) angewiesen (ERRETKAMPS 2009) und profitieren auf diese Weise vom Schutz der nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) streng geschützten Art.

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) hat sich deshalb den Schutz dieser heimischen Art auf die Fahnen geschrieben und 2004 das Projekt „Rettungsnetz Wildkatze“<sup>1</sup> ins Leben gerufen. Zielsetzung dieses Projektes ist die Schaffung von grünen Wanderkorridoren zwischen potentiellen Wildkatzenlebensräumen.

### 1.2 Monitoring des BUND Göttingen

Auch im Göttinger Wald sowie in den angrenzenden Forsten belegen Sichtungen und leider auch Totfunde an den vielbefahrenen Landes- und Kreisstraßen des Landkreises Göttingen das Vorkommen der Wildkatze. Um diese Sichtungen auch durch genetische Analysen belegen zu können, hat sich die Kreisgruppe des BUND Göttingen bereits im Winterhalbjahr 2010/11 zunächst mit Unterstützung der HAWK Göttingen im Stadtforst engagiert. Im Rahmen einer Bachelorarbeit wurde in diesem Zusammenhang die nicht invasive Lockstab-Methode angewandt. Diese Methode wurde bereits über einige Jahre im Solling erfolgreich erprobt (HUPE & SIMON 2007) und wird auch nach wie vor für die Erhebung der Wildkatzenbestände bundesweit angewandt. Das Engagement des BUND Göttingen wurde in den kommenden Winterhalbjahren in unterschiedlicher Intensität fortgeführt. Im Winter 2011–2012 wurde das Projekt durch die BINGO-Umweltstiftung finanziell unterstützt. In den Jahren danach beteiligte sich die Sparkasse Göttingen an den Kosten und auch der Landesverband des BUND unterstützte das Projekt im Rahmen des bundesweiten Projektes „Rettungsnetz Wildkatze“.

Ziel der Untersuchungen war es Aussagen über das generelle Vorkommen der Wildkatze im Göttinger Wald und ihre Wanderbewegungen in der Region des Vorharzes treffen zu können. An-

---

1 Mehr Informationen im Internet unter: [www.bund.net](http://www.bund.net)

hand dieser Informationen sollten sich bestenfalls geeignete Standorte zur Schaffung von „Grünen Korridoren“ finden lassen. Außerdem sollte auf diese Weise zum Aufbau der bundesweiten und bisher einmaligen Wildkatzen-Datenbank des BUND beigetragen werden.

## 2 Hintergrund

### 2.1 Allgemeines zum Schutzstatus der Wildkatze

Das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) sieht den Erhalt lebensfähiger Populationen wildlebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten vor und fordert den Austausch zwischen den einzelnen Populationen sowie die Ermöglichung von Wanderungen und Wiederbesiedlungen unbesetzter Habitate (BNatSchG 2010).

Zentrale Rechtsgrundlage für den Naturschutz in der Europäischen Union ist die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH). Sie fordert den Erhalt und die Entwicklung der natürlichen Ausbreitungs- und Wanderprozesse von Tieren und Pflanzen und dient auf diese Weise der Erhaltung der biologischen Vielfalt in der EU.

Die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) wird in Anhang IV der FFH-RL gelistet und entspricht demzufolge einer streng zu schützenden Tierart von gemeinschaftlichem Interesse. Auch ist die Art nach deutschem Recht durch das Bundesnaturschutzgesetz in Verbindung mit der Bundesartenschutzverordnung ebenfalls streng geschützt. Die Wildkatze gehört zum jagdbaren Wild mit ganzjähriger Schonzeit und unterliegt den Bestimmungen des Bundesjagdgesetzes. Nach § 29 Abs.1, Nr. 3 des Niedersächsischen Jagdrechtes (NJagdG) dürfen „wildfarbene Hauskatzen die sich mehr als 300 m vom nächsten Wohnhaus entfernt befinden“ geschossen werden.

## 3 Bundesprogramm Wiedervernetzung

Die Bundesregierung hat sich mit seinem Bundesprogramm Wiedervernetzung zum Ziel gesetzt zerschnittenen Lebensraumkorridore wieder miteinander zu verbinden. Zentraler Inhalt des Bundesprogramms ist die Investition in den Bau von Querungshilfen im Bestand des Bundesfernstraßennetzes. Auf diese Weise bekennt sich die Bundesregierung zum Leitbild der nachhaltigen Entwicklung. „Für die Zukunft müssen auch zur Erfüllung der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung möglichst weitere Zerschneidungen vermieden werden. Deshalb werden in diesem Programm auch Handlungsziele in den Aktionsfeldern Straßenbau, Naturschutz und Landschaftspflege, räumliche Planung und Bauleitplanung sowohl für Maßnahmen im Bestand des Straßennetzes als auch für Neubauplanungen formuliert.“ (BMU 2012).

### 3.1 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet ordnet sich naturräumlich ins Weser-Leinebergland ein und erstreckte sich in den ersten Jahren auf die Bereiche des Göttinger Stadtwaldes. Ab 2014 kamen jedoch weitere Lockstab-Standorte in den Bereichen der Forstämtern Reinhausen und Münden hinzu.



Abbildung 1: Übersicht Untersuchungsgebiet. (Quelle: Landmap LWK Nds.)

Alle Lockstab-Standorte wurden hinsichtlich ihrer potentiellen Eignung als Wildkatzen-Lebensraum ausgewählt. Bei der Ortsauswahl spielten unterschiedliche Kriterien eine Rolle, wie Strukturreichtum, Gewässernähe, Sichtungen, Erreichbarkeit.

Die Standorte der Lockstäbe wurden 2012 – 2014 jährlich neu ausgewählt. Die Kreisgruppe des BUND betreute pro Jahr zwischen 8 und 16 Lockstäben, die Landesforsten jährlich 20 Lockstäbe. Ab 2014 wurden die Standorte nicht mehr geändert. 2016 hat die Kreisgruppe lediglich einen Lockstock an einen früheren Standort aus 2012 platziert. Die Landesforsten hielten auch in 2016 an ihren Standorten fest.

Das Untersuchungsgebiet erstreckte sich zuletzt in nord-südlicher Länge von Nörten-Hardenberg bis Witzenhausen und in ost-westlicher Breite von Ebergötzen bis nach Hann. Münden.

## 4 Material und Methode

### 4.1 Lockstock-Methode

Das Monitoring wurde mittels der sogenannten Lockstock-Methode durchgeführt. Hierfür wurden ca. 80cm lange, mit Drahtbürsten versehene Vierkanthölzer aufgestellt und mit Baldriantinktur besprüht.

Die Sicherung der Haarproben wurde gemäß den Anforderungen des Senckenberg Instituts durchgeführt. Dementsprechend wurden sie noch im Gelände in Filterpapier eingeschlagen und zusammen mit Beschriftung und Trocknungsmittel in einen Zip-Lock-Beutel deponiert. Nach der Sicherung der Haarproben wurden verbliebene Haare und Hautpartikel am Lockstab mit einem Gasbrenner entfernt. Alle Haarproben wurden bis zum Ende der Probennahme trocken und dunkel gelagert und dann zur Analyse an das Senckenberg-Institut versandt.



Abbildung 2:

Lockstock-Bürste mit Haaren

Hierfür wurden jeweils nur Haarproben ausgewählt, welche nach den Kriterien des Senckenberg Instituts für die Analyse geeignet erschienen (> 5 Haare, bestenfalls incl. Hautpartikel o.ä.). Angestrebt wurde in allen Fällen die Analyse mittels Mikrosatelliten.

### 4.2 Todefunde

Im Laufe der Jahre wurden dem BUND Göttingen auch Todefunde von vermeintlichen Wildkatzen gemeldet. Teilweise wurden Haarproben genommen und im Rahmen des Lockstockmonitorings beim Senckenberg Institut analysiert. Todefunde, die nicht in Rahmen dieses Monitorings analysiert werden konnten, wurden an das Niedersächsische Landesamt für Wasserwirtschaft-, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) weitergeleitet. Hier wurden die Proben mittels mtDNA analysiert. Teilweise wurden dem NLWKN die Todefunde auch direkt überbracht. Anhand der Darmlänge wird dort untersucht, ob es sich um eine Wildkatze handelt.

### 4.3 Analysemethode

Bei allen Proben wurde die Analyse mittels Mikrosatelliten angestrebt. Hierbei werden 14 Geneorte sowie ein Geschlechtsmarker in insgesamt vier Ansätzen je dreimal vervielfältigt und die

Fragmentlänge jedes einzelnen Genortes bestimmt. Im Anschluss werden die drei Replikate mit einander verglichen und der Konsensusgenotyp gebildet. Mit dem daraus entstehenden genetischen Fingerabdruck kann der Datensatz auf identische Individuen untersucht werden. Anhand der Fragmentlängen können die Proben mit dem vorliegenden Referenzdatensatz verglichen werden, um Aussagen über die Art- und Populationszugehörigkeit sowie mögliche Hybridisierungseignisse zu treffen (SENCKENBERG 2016).

#### *4.4 Datensammlung mittels Wildkamera*

In den ersten Jahren wurden an insgesamt fünf Standorten Wildkameras eingesetzt. Aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit dieser Geräte kam in den Jahren 2014–2016 nur noch eine Kamera zum Einsatz. Verwendet wurden ausschließlich Geräte der Marke BolyGuard mit der Typbezeichnung „5.0 MP“. Die Einstellungen hinsichtlich Bildanzahl und Empfindlichkeit des Sensors variierten zu Beginn, wurden jedoch im Laufe des Projektes auf „drei Bilder pro Bewegung“ und „hohe Empfindlichkeit“ eingestellt.



*Abbildung 3:  
Wildkamera im Gelände*



## 5 Ergebnisse

Seit 2012 wurden insgesamt 151 Proben (150 Haarproben, eine Gewebeprobe) an das Senckenberg Institut versandt. Von den 151 Proben handelte es sich in 112 Fällen um Wildkatzen. In 16 Fällen war eine Analyse aufgrund schlechter Probenqualität nicht möglich. Zwölf Mal wurden Hauskatzen an den Lockstäben nachgewiesen, in drei Fällen wurde hierbei bis auf die Ebene des Individuums analysiert. Es handelte sich in diesen Fällen ausschließlich um männliche Tiere. In sechs Fällen wurden Exemplare der Familie *Canoidea* nachgewiesen, in zwei Fällen fanden sich Wildschweinhaare an den Lockstäben und zwei Mal besteht der Verdacht auf eine Hybridisierung zwischen Wild- und Hauskatze. Auch war in einem Fall eine Mischsequenz vorhanden.

Tabelle 1: Übersicht der gesamten Analyse-Ergebnisse

<b>Analysierte Proben</b>	<b>151</b>
davon	
Wildkatze ( <i>Felis silvestris</i> )	112
Hauskatze ( <i>Felis silvestris catus</i> )	12
Hundeartige ( <i>Canoidea</i> )	6
Wildschwein ( <i>Sus scrofa</i> )	2
Verdacht auf Hybrid zw. Wild- und Hauskatze	2
Mischsequenz	1
Auf Grund geringer Probenqualität keine Analyse möglich	16

Bei den 112 Wildkatzenachweisen wurden insgesamt 76 Individuen ermittelt, hierbei handelte es sich in 49 Fällen um Kuder, 25 Nachweise erwiesen sich als Weiblich. In zwei Fällen konnte nicht bis auf das Individuum bestimmt werden (n.a.).

### 5.1 Wiederfunde und Verwandtschaftsbeziehungen

In sieben Fällen konnten Individuen ein zweites Mal nachgewiesen werden, in einem Fall wurde ein Individuum drei Mal nachgewiesen. Vier Mal wurden Verwandtschaftsbeziehungen zwischen insgesamt sechs Tieren ermittelt (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Wiederfunde und Verwandtschaftsbeziehungen

Individuum	Nachweise (Jahr)	Verwandtschaftsbeziehung
L	2013, 2015	
N	2013, 2015	
Q	2012, 2013, 2016 (+)	eng verwandt mit B
T	2013	eng verwandt mit U
U	2013	eng verwandt mit T
V	2013	eng verwandt mit I
W	2013	eng verwandt mit G
CC	2014, 2015	
G	2012, 2014	
H	2012, 2014	
KK	2014, 2015	
L	2013, 2015	
L1	2015, 2016	

Tabelle 3: Übersicht der nachgewiesenen Individuen seit 2012, incl. Verwandtschaftsbeziehungen

Nr.	Ind.	Geschlecht	Nachweis	Jahr	Anmerkung	Nr.	Ind.	Geschlecht	Nachweis	Jahr	Anmerkung
1	A	weiblich	4	'12		39	K1	männlich	1	'15	Todfund
2	B	weiblich	2	'12	☺ Q	40	RR	weiblich	1	'15	
3	C	männlich	2	'12		41	QQ	weiblich	1	'15	
4	D	männlich	1	'12		42	PP	männlich	1	'15	
5	F	männlich	1	'12		43	XX	weiblich	1	'15	
6	I	weiblich	1	'12	☺ V	44	MM	weiblich	1	'15	
7	J	n.a.	1	'12		45	WW	weiblich	2	'15	
8	G	weiblich	2	'12, '14	☺ W	46	G1	männlich	1	'15	
9	H	männlich	4	'12, '14		47	C1	männlich	3	'15	
10	K	weiblich	1	'13		48	F1	männlich	1	'15	
11	M	männlich	1	'13		49	B1	männlich	1	'15	
12	P	männlich	1	'13	Todfund	50	L1	männlich	1	'15, '16	
13	R	weiblich	1	'13	Todfund	51	J1	männlich	1	'15	
14	S	weiblich	1	'13	Todfund	52	ZZ	weiblich	1	'15	
15	T	weiblich	1	'13	☺ U	53	N1	männlich	1	'15	
16	U	weiblich	1	'13	☺ T	54	YY	weiblich	1	'15	
17	V	weiblich	1	'13	Todfund, ☺ I	55	D1	männlich	2	'15	
18	W	weiblich	1	'13	☺ G	56	M1	männlich	1	'15	
19	X	männlich	1	'13		57	A1	weiblich	1	'15	
20	Q	männlich	3	'13, '14, '16	☺ B, 2016: Todfund	58	E1	männlich	1	'15	
21	L	männlich	2	'13, '15		59	UU	männlich	1	'15	
22	N	männlich	2	'13, '15		60	VV	männlich	1	'15	
23	AA	männlich	3	'14		61	A2	männlich	1	'16	
24	BB	weiblich	2	'14		62	B2	männlich	1	'16	
25	DD	männlich	3	'14		63	Q1	männlich	1	'16	Todfund
26	EE	n.a.	1	'14		64	S1	männlich	1	'16	Todfund
27	FF	weiblich	1	'14		65	T1	männlich	1	'16	
28	GG	männlich	1	'14		66	U1	männlich	1	'16	
29	HH	männlich	1	'14		67	V1	männlich	1	'16	
30	ii	männlich	1	'14		68	X1	männlich	1	'16	
31	LL	männlich	1	'14		69	Y1	männlich	1	'16	
32	NN	weiblich	1	'14		70	Y1	männlich	2	'16	
33	OO	männlich	1	'14		71	Z1	männlich	1	'16	
34	PP	männlich	1	'14		72	O1	weiblich	1	'16	Todfund
35	QQ	männlich	1	'14		73	R1	weiblich	1	'16	Todfund
36	CC	männlich	2	'14, '15		74	A2	männlich	1	'16	
37	KK	weiblich	2	'14, '15		75	B2	männlich	1	'16	
38	SS	männlich	1	'15	Todfund	76	C2	männlich	1	'16	

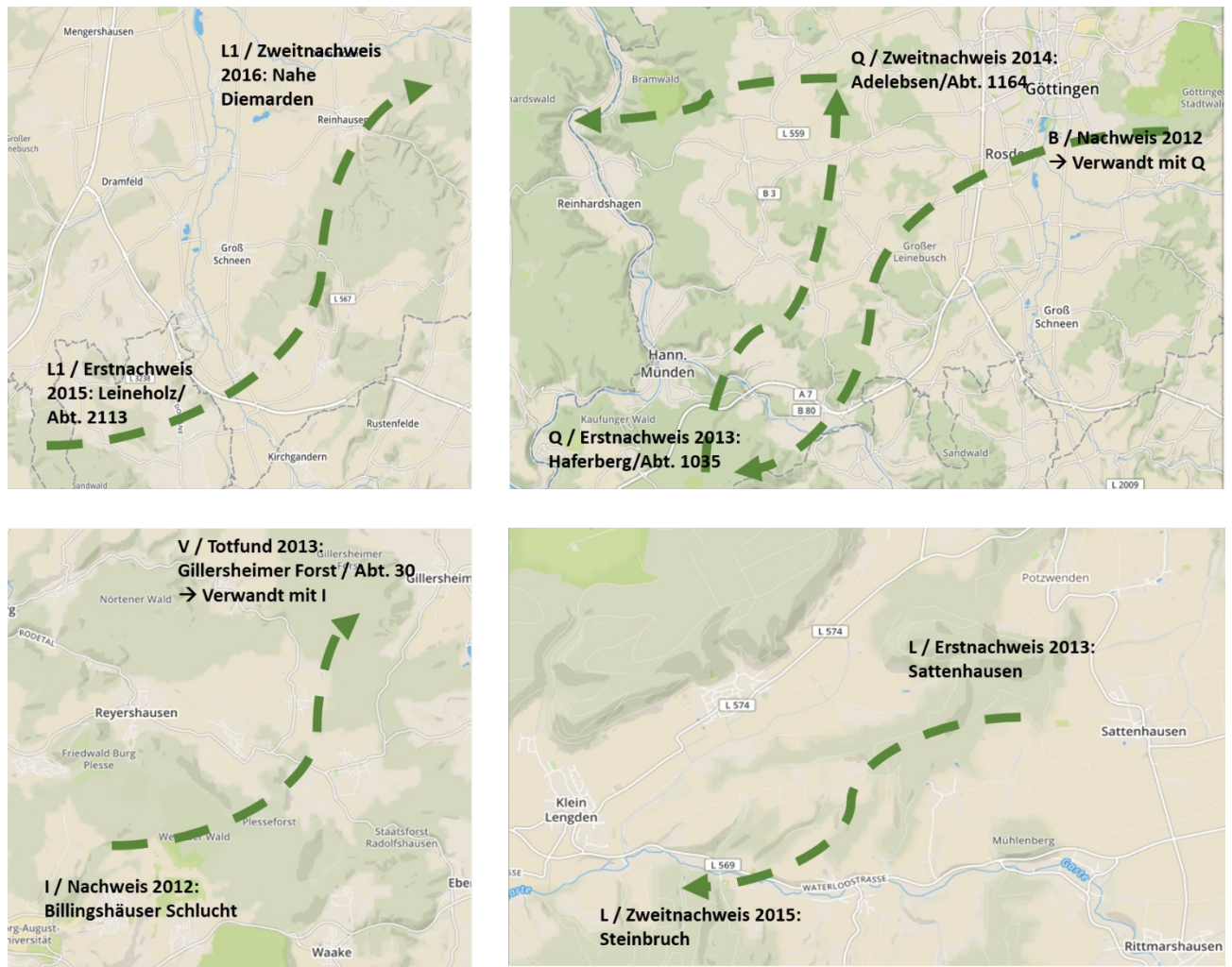


Abbildung 4: Mehrfachnachweise und Verwandtschaftsbeziehungen von Individuen welche sich über eine Distanz von mind. 4 km erstreckten

## 5.2 Totfunde

Hierbei handelte es sich in 14 Fällen um Proben, welche von Totfunden genommen wurden. Die Haarproben wurden in fast allen Fällen von Tieren genommen, die offensichtlich dem Straßenverkehr zum Opfer fielen (siehe Tabelle 1). Hierher stammt zudem die eine Gewebeprobe. Alle Totfunde erwiesen sich als Wildkatzen. Elf Mal ließ sich die Probe bis aufs Individuum bestimmen, drei Mal war die Qualität der Probe für eine Mikrosatellitenanalyse nicht ausreichend. Von den elf nachgewiesenen Individuen handelte es sich um sechs Männchen und fünf Weibchen. Ein Individuum (Q) war bereits aus den Vorjahren bekannt.

Tabelle 4: Übersicht der analysierten Proben von Totfunden

Jahr	Fundort	Forstamt	Geschlecht	Individuum
2013	Landstraße L554 / Abt. 16 (Verkehrsofper)	NLF Münden	männlich	P
2013	Landstraße L561 / Bursfelde (Verkehrsofper)	NLF Münden	weiblich	R
2013	Landstraße L568 Reinhausen - Niedernjesa, nördlich Wendebachstausee (Verkehrsofper)	NLF Münden	weiblich	S
2013	Genossenschaft Gillersheim / Abt. 30	NLF Münden	weiblich	V
2015	Einmündung des Hauptweges an der K 414 (Verkehrsofper)	NLF Münden	männlich	K1
2015	Nesselröden, Landesstraße Börmershausen (Verkehrsofper)	NLF Münden	männlich	SS
2015	Nesselröden, Landesstraße Börmershausen (Verkehrsofper)	NLF Münden	n.a.	WK
2016	Landstraße L561 (Verkehrsofper)	NLF Münden	männlich	Q
2016	Landstraße L534 (Verkehrsofper)	NLF Münden	männlich	Q1
2016	Kreisstraße K37 (Verkehrsofper)	NLF Münden	männlich	S1
2016	Ebergötzen Abt. 2019	NLF Reinhausen	weiblich	O1
2016	Landstraße L561 (Verkehrsofper)	NLF Münden	weiblich	R1
2016	Totfund junge Wildkatze 1	NLF Münden	n.a.	WK
2016	Totfund junge Wildkatze 2	NLF Münden	n.a.	WK

## 6 Diskussion

Das Monitoring wurde anfänglich mit der Zielsetzung begonnen Aussagen über den Bestand der Wildkatze in den Göttinger Wäldern treffen zu können. Schnell bestätigte sich, dass das tatsächliche Vorkommen dieser versteckt lebenden Tiere außer Frage steht. Auch wurde deutlich, dass anhand der Erfassungsmethode (Standortverteilung der Lockstäbe) keine Aussage über den tatsächlichen Bestand der Wildkatze getroffen werden kann.

Im Rahmen der personellen und finanziellen Möglichkeiten war es der Kreisgruppe in Abstimmung mit den Landesforsten wichtig mit dem Monitoring anhand von Wiederfinden und nachweislichen Verwandtschaftsbeziehungen ansatzweise Aussagen über bevorzugte Wanderbewegungen der Wildkatzen machen zu können und auf der Grundlage Struktur verbessernde Maßnahmen z.B. im Sinne von Grünkorridoren vorgeschlagen zu können.

In nahezu allen Waldbereichen, in denen seit 2012 Lockstäbe platziert wurden, konnten über die Jahre hinweg Wildkatzen nachgewiesen werden. Dies spricht für die hohe Wertigkeit unserer regionalen Wälder. Denn die in Europas Wäldern heimische Wildkatze gilt als Charakterart naturnaher und störungsarmer Waldgebiete mit hoher Strukturvielfalt.

Was der Wildkatze und damit auch vielen anderen Tier- sowie auch Pflanzenarten in unseren Bereichen fehlt sind geeignete Strukturen in unserer Offenlandschaft. Diese werden bevorzugt als Wanderkorridore durchziehender Tiere genutzt und dienen damit für den genetischen Austausch einzelner Arten.

### 6.1 Wiederrunde

Tabelle 5: Wiederrunde

Individuum	Nachweise (Jahr)	Distanz
G ♀	2012, 2014	< 4 km
H ♂	2012, 2014	< 4 km
L ♂	2013, 2015	< 4 km
N ♂	2013, 2015	< 4 km
Q ♂	2012, 2013, 2016 (+)	2012–2013: ca. 14 km, 2013–2016: ca. 14 km
CC ♂	2014, 2015	< 4 km
KK ♀	2014, 2015	< 4 km
L1 ♂	2015, 2016	Ca. 14 km

Bei den insgesamt 76 Wildkatzen-Individuen konnten nur in acht Fällen Wiederrunde verzeichnet werden (siehe Tabelle 5). Die Zweitnachweise der meisten Individuen wurden in benachbarten Abteilungen nur unweit des Erstnachweises erbracht. Die Wildkatzen bewegten sich dabei in einem Radius von weniger als 4 km. Vermutlich handelt es sich in diesen sechs Fällen um feste Reviere der jeweiligen Individuen. Generell gilt, dass weibliche Tiere kleinere Bereiche durchstreifen, als ihre männlichen Partner. Auch in der vorliegenden Untersuchung wurden die größten Strecken nachweislich von Kudern zurückgelegt. Für die Individuen Q und L1 wurden zwischen Erst- und Zweitnachweis jeweils mind. 14 km Distanz ermittelt. Individuum Q wurde sogar ein drittes Mal nachgewiesen. Hierbei handelte es sich jedoch leider um einen Totfund.

Anhand der Datenlage kann zu den tatsächlich zurückgelegten Strecken keine Aussage getroffen werden. Um jedoch wenigstens im Ansatz eine Aussage zu ermöglichen sind in Tabelle 5 zumindest die Entfernung in Luftlinie genannt. Bei jedem Streckenabschnitt (Distanz zw. Erst- sowie Zweit-, bzw. Drittnachweis) mussten größere Straßen überquert werden.

Die zurückgelegten Distanzen befinden sich zwar im Rahmen von üblichen Streifgebieten<sup>2</sup> männlicher Tiere (LANDESJAGDVERBAND BAYERN E.V., 2015; HUPE 2000), die Waldbereiche zwischen Erst- und Zweitnachweis (Q / L1) sind jedoch durch Straßen- und Siedlungsstrukturen unterbrochen. Dies lässt vermuten, dass beide Tiere sich auf Partner-, bzw. Reviersuche befanden. In einem Fall endete dies tödlich.

Generell wurden während der gesamten Untersuchung nur wenig Wiederfunde nachgewiesen. Aussagen der ursprünglichen Zielsetzung Wanderbewegungen auf bevorzugten Routen nachzuweisen lassen sich somit nur schwerlich treffen.

Die wenigen Wiederfunde lassen aber ein insgesamt von Wildkatzen stark besiedeltes Untersuchungsgebiet mit hohen Durchzugsraten vermuten.

## 6.2 Verwandtschaftsbeziehungen

Verwandtschaftsbeziehungen wurden nur im Jahr 2013 zwischen insgesamt vier Pärchen nachgewiesen (siehe Tabelle 6). Auch hier können bei der Auswertung keine tatsächlich zurückgelegten Strecken ermittelt werden. Es kann hier ebenfalls mittels Luftlinie nur eine ungefähre Angabe gemacht werden.

Tabelle 6: Verwandtschaftsbeziehungen

		Distanz
Q ♂ (2012, 2013, 2016 +)	B ♀ (2012)	ca. 40 km
U ♀ (2013)	T ♀ (2013)	< 4 km
V ♀ (2013)	I ♀ (2012)	ca. 14 km
W ♀ (2013)	G ♀ (2012, 2014)	ca. 40 km

In drei Fällen wurden verwandte Individuen mit größeren räumlichen Distanzen voneinander festgestellt (siehe Tabelle 6). In der Regel verlassen die Jungtiere noch im Jahr der Geburt ihr elterliches Revier. Nur sehr selten hat das Muttertier später noch Kontakt zu ihren Jungen (BUND 2016).

<sup>2</sup>Unter einem Streifgebiet versteht man eine Fläche, welche durch ein Individuum regelmäßig zur Jagd aufgesucht wird.

Für weitere Folgerungen liegt die Datenauswertung noch nicht vollständig vor. Eine vom Senckenberg Institut zunächst in Aussicht gestellte Ermittlung von weiterer Verwandtschaftsbeziehungen kam nicht zustande. Die Kreisgruppe erarbeitet derzeit Möglichkeiten der eigenen Auswertung entsprechender Rohdaten (Stand Nov. 2017).

### *6.3 Tode*

Die meisten Tode waren Verkehrstopfer. Hinzu kommen weitere Tode, welche nicht im Rahmen des BUND-Monitorings analysiert wurden, sondern an das NLWKN weitergeleitet wurden. Auch muss davon ausgegangen werden, dass es darüber hinaus noch weitere Verkehrstopfer gibt. Nicht alle Tode wurden vermutlich registriert. Auch besteht die Möglichkeit, dass Tiere angefahren wurden und ihren Verletzungen im Wald erlagen.

Leider bestätigt die vorliegende Untersuchung einmal mehr die Gefährdung der Wildkatze durch den Straßenverkehr. Es ist also von größter Wichtigkeit im Interesse aller wandernder Tierarten weitere Querungshilfen zu schaffen und bei Straßenneubauten direkt mit zu einzuplanen.

In diesem Zusammenhang seien die Ergebnisse des Grünbrücken-Monitorings an der B27 bei Waake abzuwarten. Diese lagen beim Verfassen dieser Untersuchung noch nicht vor.

### *6.4 Einsatz und Erfahrungen mit der Fotofalle*

Zunächst wurden Fotofallen ca. zwei Meter entfernt vom Lockstab installiert. Bei dieser Distanz zeigte sich jedoch, dass die Kamera nicht auslöste, obwohl Tiere am Lockstab durch Haarproben erwiesen waren. Die Infrarot-Abstrahlung aufgrund der Körperwärme der Tiere war auf diese Distanz für den Kamerasensor nicht ausreichend. Wildkatzen bilden vor allem im Winter ein sehr dickes Fell aus um möglichst wenig Wärme abstrahlen bzw. zu verlieren. Die Distanz zwischen Lockstab und Fotofalle wurde daraufhin halbiert, sodass in der Folgezeit auch Fotos aufgenommen wurden.

Die verringerte Distanz führte nachts nun jedoch zu einer starken Überbelichtung durch den Infrarot-Blitz. Außerdem konnte auf die geringe Distanz kaum eine Wildkatze vollständig im Aufnahmebereich abgebildet werden. Der Lockstab wurde deshalb wieder um ca. 0,5 Meter von der Fotofalle entfernt aufgestellt. Letztendlich hat sich für den verwendeten Kamertyp eine Distanz von 1,20-1,50 Meter zwischen Fotofalle und Lockstab als optimal erwiesen.



## *7 Fazit*

Die Wildkatze ist in den Wäldern rund um Göttingen heimisch und wurde mit einer großen Individuenzahl über mehrere Jahre hinweg nachgewiesen. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung ließen sich keine Aussagen zu Bestandszahlen oder Wanderbewegungen machen.

Das Monitoring zeigte hinreichend, dass die Waldbereiche in und um Göttingen als Habitat von ausreichender Qualität auch für anspruchsvolle, wandernde Arten wie der Wildkatze angesehen werden können. Damit dies so bleibt, ist forstwirtschaftlich weiterhin auf Struktureichtum und Artenvielfalt zu achten.

Weiter ausgebaut werden sollten Biotop vernetzende Strukturen und Trittsteinbiotope in der offenen Landschaft. Stark befahrene Straßen sollten im Bereich von nachgewiesenen Wildkatzen-Wechseln oder Totfunden weiträumig und beidseitig der Straße mit Wildwarnreflektoren gesichert werden.

## 8 Quellen

**BMU (2012):** Bundesprogramm Wiedervernetzung. Bundesumweltministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

[http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/bundesprogramm\\_wiedervernetzung\\_bf.pdf](http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/bundesprogramm_wiedervernetzung_bf.pdf) (Abruf: 10. September 2012)

**BUND (2016):** Steckbrief Wildkatze.

[https://www.bund.net/themen\\_und\\_projekte/rettungsnetz\\_wildkatze/europaeische\\_wildkatze/](https://www.bund.net/themen_und_projekte/rettungsnetz_wildkatze/europaeische_wildkatze/) (Abruf: 1. November 2016)

**BUND (2016):** Wildkatzenforschung. [http://www.wildkatze-](http://www.wildkatze-rlp.de/wildkatze/aktuelle_forschung/)

[rlp.de/wildkatze/aktuelle\\_forschung/](http://www.wildkatze-rlp.de/wildkatze/aktuelle_forschung/) (Abruf: 1. November 2016)

**ERRETKAMPS, J. (2009):** Merkblatt - Wildkatzenschutz im Wald. RhönNatur e.V. (Hrsg.), Oberelsbach.

**HUPE, K. & O. SIMON (2007):** Die Lockstabmethode – eine nicht invasive Methode zum Nachweis der Europäischen Wildkatze (*Felis sylvestris sylvestris*). In: Informationsdienst des Naturschutz Niedersachsen (2007): Beiträge zur Situation der Wildkatze in Niedersachsen II. 27. Jahrgang, Nr.1/2007, S. 66-69.

**LANDESJAGDVERBAND BAYERN E.V. (2015):** Wildtiermanagement Band 3, 2. Teil Haarwild:

[http://www.jagd-bayern.de/fileadmin/BJV/Akademie/Wildtiermonitoring\\_Band\\_3/Haarwild\\_2\\_Teil.pdf](http://www.jagd-bayern.de/fileadmin/BJV/Akademie/Wildtiermonitoring_Band_3/Haarwild_2_Teil.pdf)  
(Abruf: 1. November 2016)

**SENCKENBERG (2016):** Nicht-invasives Monitoring der Wildkatze in Deutschland.

[http://www.senckenberg.de/root/index.php?page\\_id=15144](http://www.senckenberg.de/root/index.php?page_id=15144) (Abruf: 26. Oktober 2016)

Titelbild: Thomas Stephan, [www.bund.net](http://www.bund.net)